



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Missionsenzyklika Papst Pius XI.

---

# Missionsenzyklika Papst Pius XI.

Alle Christen haben die Pflicht, an der Bekämpfung der Heidentumswelt mitzuarbeiten.

Wir brauchen nicht lange auszuführen, wie weit die von einer wahren christlichen Liebe, in der wir Gott und den Nächsten umfassen müssen, entfernt sind, die zum Schafftall Christi gehören, und sich gar nicht um die anderen kümmern, die in ihrem Unglück noch draußen stehen. Die heilige Pflicht der Gottesliebe fordert von uns, daß wir nach besten Kräften die Zahl derer zu vermehren suchen, die Gott erkennen und ihn anbeten „im Geiste und in der Wahrheit“ (Joh. 4, 24). Sie fordert, daß wir möglichst viele Menschen zum Reich unseres liebenswürdigen Erlösers führen, damit von Tag zu Tag der „Nutzen in seinem Blute“ (Ps. 29, 10) größer werde, und damit wir Ihm stets mehr zu Willen sind, dem nichts lieber sein kann, als daß die Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen (1. Tim. 2, 4). Wenn aber Christus gesagt hat, es werde das besondere und bestimmende Merkmal seiner Jünger sein, daß sie einander lieben (Joh. 13, 35; 15, 12), können wir dann unserem Nächsten eine größere und herrlichere Liebe erweisen, als wenn wir Sorge tragen, sie aus der Finsternis des Abglaubens zu entreißen, und mit dem wahren Glauben Christi bekannt zu machen? Dies übertrifft alle übrigen Werke und Beweise der christlichen Nächstenliebe so sehr, wie die Seele den Leib, wie der Himmel die Erde, wie die Ewigkeit die Zeit überragt. Wer dieses Werk der Nächstenliebe nach besten Kräften ausübt, der zeigt, daß er die Gnadengabe des Glaubens so einschätzt, wie es sich gebührt; der zeigt auch die Dankbarkeit seines Herzens gegen Gottes Güte, indem er dieses Geschenk, das doch das wertvollste ist von allen, und die anderen Gaben, die mit dem Glauben verbunden sind, den armen Heiden mitteilt.

Wenn sich kein einziger aus der Gemeinschaft der Gläubigen dieser Pflicht entziehen kann, wie könnte es dann der Klerus, der durch die wunderbare Auserwählung und Gnadengabe Christi des Herrn teilhat an seinem Priester- und Apostelamte? Könnt Ihr es dann, Ehrwürdige Brüder, die Ihr, ausgezeichnet mit der Vollgewalt des Priestertums, ein jeder in seinem Sprengel der Geistlichkeit und dem Volke von Gott als Hirten gesetzt seid? Wir lesen ja, daß Christus der Herr nicht nur Petrus allein, dessen Lehramt Wir innehaben, sondern allen Aposteln, deren Stelle Ihr einnehmt, die Vorschrift gegeben hat: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium jeder Kreatur“ (Mark. 16, 15). Daraus folgt, daß die Sorge für die Glaubensverbreitung so zu Unserem Amte gehört, daß Ihr ohne jedes Zögern in Gemeinschaft mit Uns daran arbeiten und Uns bei diesem Werke beistehen müßt, soweit die Erfüllung Eurer eigenen und besonderen Aufgaben es Euch gestattet. Laßt es Euch deshalb nicht verdrießen, Unseren väterlichen Ermahnungen willig Folge zu leisten, denn von Uns wird einst der Herr genaue Rechenschaft fordern über dieses große Werk.



Doré: Der Tod Jesu